Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **127 (2001)**

Heft 25: **Crestawald**

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

STANDPUNKT

Inge Beckel

Inbegriff absoluter Geheimhaltung

Obwohl es am Sonntag dem 10. Juni Bindfäden regnete, machten sich 350 Personen aus den Regionen Rheinwald und Schams, Graubünden, auf zum Tag der offenen Tür im Festungsmuseum Crestawald unterhalb von Sufers; für das dünn besiedelte Alpengebiet am nördlichen Fusse von Splügen- und San-Bernardino-Pass ein beachtlicher Zustrom! Warum dieses Interesse? Crestawald wurde zur Zeit des Zweiten Weltkriegs zwischen 1939 und 1941 erbaut, es war das einzige Artillerie-Fort auf Bündner Boden, beauftragt, die Nord-Süd-Transitachse durch den Kanton im Ernstfall zu sperren. Für manch einen oder eine jener 350 Besucher und Besucherinnen aber mag ein anderer Grund Anlass gewesen sein, sich in das unterirdische Bollwerk vorzuwagen. Crestawald war über beinahe 60 Jahre für viele so etwas wie ein Mysterium, galt die Festung doch als Inbegriff absoluter Geheimhaltung. Es war dort diensttuenden Soldaten und deren Vorgesetzten verboten, gegenüber Kollegen, Verwandten sowie gegenüber der eigenen Familie irgendwelche Angaben zu Funktion, Grösse und Lage der Festung zu machen – sie waren damals wohl einfach «in der Gegend militärisch unterwegs...»

Als die Armee 95 für Artilleriewerke an den Landesgrenzen keine Verwendung mehr hatte, ging das voll ausgerüstete Werk im vergangenen Jahr an die Militärhistorische Stiftung Graubünden über. Diese betreibt nun das Museum und garantiert für dessen Unterhalt. Letzteres ist Bedingung und besonderes Anliegen des kantonalen Amts für Umwelt in Chur, denn neben Crestawald stehen allein im Kanton Graubünden weitere rund 1500 oberirdische Gebäude oder Hütten und 16 unteridische Anlagen, die der Armeereform zum Opfer gefallen sind, also ausgemustert wurden. Was tun? Der Kanton hofft auf Gemeinden oder Private, die die Immobilien übernehmen wollen, umnutzen und unterhalten. Findet sich für eine Anlage keine Interessentin oder kein Käufer, so will der Kanton den Bund zu einem Rückbau verpflichten, um keine Altlasten entstehen zu lassen. Geräte und Installationen, sämtliche Leitungssysteme, aber auch Kunststoff-, Holz- und Metallteile müssten demontiert und entsorgt werden, mit nicht zu unterschätzenden Kosten für den Bund. Das letzte Wort ist hier wohl noch nicht gesprochen. – Die Zukunft von Crestawald aber ist klar, und es ist sicherlich nicht das letzte Festungsmuseum, das eröffnet wird. Es sind Zeugen aus einer Zeit, die vielen bereits fremd vorkommt, andern in der Erinnerung jedoch noch äusserst präsent ist. Auf die Frage, woran er sich am besten erinnere, wenn er an den 1. September 1939 denke, antwortete ein damals Sechsjähriger: «Die unglaubliche Angst, die wir hatten».

Werner Roth-Bianchi / Georg Aerni
7 **Geheimnis (endlich) gelüftet**
Einziges Artillerie-Fort Graubündens wird zum Festungsmuseum Crestawald

Maurice Brunner, Marco Schnüriger, René Oguey
19 **Biegeversuche mit duktilen Holzbalken**

32 **Magazin**
Testanlage für Steinschlagschutz

33 **Gedanken-Gebäude**
Kaum war Zürich richtig privatisiert, kamen sie und räumten auf ...